

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 19 (1927)
Heft: 3

Rubrik: Arbeiterbildungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verhandeln. Vorbedingung für die Aufnahme war die Forderung auf Auflösung der kommunistischen Metallarbeiterverbände, Gruppen und Zellen. Nach längeren Ausführungen erklärten die russischen Delegierten, diese Forderung abzulehnen, so dass die Verhandlungen resultatlos abgebrochen werden mussten. Das Zentralkomitee beschloss, von einer weiteren Behandlung dieser Angelegenheit Umgang zu nehmen.

In bezug auf die Rationalisierung und Vertrustung der Eisen- und Stahlindustrie stellt eine Resolution fest, dass damit eine Steigerung der Produktivität der Arbeit verbunden ist. Zum Schutze der Arbeiter vor den dadurch eintretenden Schädigungen und zur Erhaltung der Arbeitskraft wird die schleunige Durchführung des Achtstundentages durch Ratifikation des Washingtoner Abkommens verlangt. Ausserdem werden öffentliche Kontrollorgane mit paritätischen Ausschüssen verlangt in Ländern mit monopolistisch organisierten Industrien.

Der nächste internationale Metallarbeiterkongress findet im August dieses Jahres in Paris statt.

Arbeiterbildungswesen.

Arbeitersommerschulen 1927.

Die Schweizerische Arbeiterbildungszentrale veranstaltet 1927 zwei Arbeitersommerschulen und einen Funktionärkurs, die je eine Woche dauern werden.

1. Die eine Sommerschule findet Ende Juni (voraussichtlich 26. Juni bis 2. Juli) in der Selibühlhütte im Gantrischgebiet (Berner Voralpen) statt. Es werden folgende Kurse gehalten:

a) Einführung in die Gewerkschaftsbewegung. 6 Vorträge von Genossen Karl Dürr, Bern: Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung. Das gewerkschaftliche Programm. Der Gewerkschaftskampf in kritischer Beleuchtung. Aufbau und Einstellung der Gewerkschaften anderer Länder. Der Internationale Gewerkschaftsbund und seine Aufgaben. Die Solidarität in der Arbeiterbewegung.

b) Einführung in die schweizerische Volkswirtschaft. 6 Vorträge von Genossen Fritz Schmidlin, Bern: Die natürlichen Vorbedingungen. Urproduktion. Industrie, Gewerbe und Verkehr. Handel, Bank- und Versicherungswesen. Die Wirtschaftsgruppen und ihre Programme; der Kampf um die Staatsmacht. Wirtschaftliche Forderungen der Arbeiterklasse; Neuorientierung der Volkswirtschaft.

2. Die zweite Sommerschule wird vom 3. bis 9. Juli im Riedtli am Bachtel (Zürcher Oberland) durchgeführt mit folgenden Kursen:

a) Wesen und Aufgaben der Gewerkschaften. 6 Vorträge von Genossen J. Müller, Sekretär des V.H.T.L., Zürich: Die Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen. Aufbau der schweizerischen Gewerkschaften. Taktik und Kampfmittel. Lohnfragen und Arbeitsmethoden. Unterstützungsinstitutionen. Tarifvertragswesen.

b) Aus der Geschichte der sozialistischen Ideen: Sozialistische Utopien. Der französische Sozialismus 1800 bis 1850. Der Marxismus. Kursleiter: Genosse Dr. Max Weber, Bern.

Die beiden Kurse in der Selibühlhütte und im Riedtli sind in erster Linie für jüngere Genossen und Genossinnen bestimmt, freilich solche, die sich praktisch in der Arbeiterbewegung betätigen und Interesse zeigen dafür. Da wir auf Komfort verzichten und selbst für die Verpflegung sorgen, können die

Kosten niedrig gehalten werden. Sie werden sich auf höchstens 5 Franken im Tag pro Teilnehmer belaufen.

Die Zahl der Teilnehmer ist bei jedem Kurs auf etwa 30 beschränkt. Die Teilnehmer werden in der Regel von den Organisationen, den Gewerkschaftsverbänden und der Sozialdemokratischen Partei delegiert. Soweit möglich, werden auch Einzelanmeldungen, die an die Arbeiterbildungszentrale zu richten sind, berücksichtigt.

3. Der Funktionärkurs, der hauptsächlich für Gewerkschafts- und Parteiangestellte bestimmt ist, findet im Oktober in Luzern statt. Der genaue Zeitpunkt kann erst später mitgeteilt werden. Behandelt werden folgende Themata:

a) Einführung ins Obligationenrecht. Kursleiter: Genosse Albisser, Luzern.

b) Konjunkturbeobachtung. Kursleiter: Genosse Dr. Max Weber, Bern.

Zur Maifeier.

Sicher haben viele mit uns das Empfinden, dass die Maifeier nicht überall das ist, was sie sein sollte und sein könnte. Wir geben hier einem Artikel Raum, der anregt, die Maifeier u. a. durch vermehrte Heranziehung der Sportorganisationen den heutigen Verhältnissen anzupassen. Gleichzeitig möchten wir die Arbeiterbildungsausschüsse auffordern, die Frage der Gestaltung der Maifeier zu besprechen und uns neue Vorschläge oder gute Erfahrungen mitzuteilen zur eventuellen Veröffentlichung.

Redaktion der « Rundschau ».

Die bürgerliche Presse wird nicht müde, die Maifeier der organisierten Arbeiterschaft totzusagen. Ohnmächtig schilt sie über Gewerkschaftsbewegung und Klassenkampf und kann nicht eifrig genug versichern, dass Achtstundentag und Besserstellung der Arbeiterklasse auch ohne Organisationen und Maidemonstrationen hätten erreicht werden können. Vorsichtiger Redaktoren lassen die Stimmen alter Arbeiter laut werden, die feststellen, dass mit der Verankerung der 48stundenwoche im Fabrikgesetz Sinn und Zweck der Maifeier erfüllt sei, so dass man sie in Zukunft ruhig beiseite lassen könnte.

Unsere einsichtigen Gewerkschafter vermögen die Torheit einer solchen Einstellung selbst zu beurteilen. Sie lehnen eine solche Auffassung ab; nicht nur deshalb, weil Hunderttausende der Wohltat des Achtstundentags noch nicht teilhaftig sind oder weil Kräfte genug am Werke sind, die der Arbeiterschaft die erkämpften Positionen wieder entreissen möchten. Nein, weil die Verkürzung der Arbeitszeit niemals Selbstzweck sein konnte, weil sie nur ein Glied war in der Kette der Forderungen, die die Arbeiterschaft zur Verbesserung ihrer Lage zu stellen hat. Viele sind, die erst mit der Verkürzung der Arbeitszeit erkennen lernten, wie reich unser Leben sein kann und denen erst damit zum Bewusstsein kam, wie wenige Anteil haben an diesem Reichtum der Welt. Und da sollen wir uns mit dem Erreichten zufrieden geben? Die Verkürzung der Arbeitszeit ist nur eine Etappe, ist nur eine Stufe im Aufstieg der Arbeiterschaft. Die errungenen Positionen zu festigen und auszuwerten ist die Aufgabe der kommenden Jahre. Diese Arbeit beginnt erst und unsere Maifeier ist ein Mittel zur Sicherung des Erfolges.

Dreifach ist der Zweck unserer Maifeier: Sie legt Zeugnis ab für das Vorhandensein einer organisierten wirtschaftlichen Macht, gibt den ökonomischen und politischen Forderungen der Arbeiterklasse Ausdruck und offenbart, in welchem Masse die Arbeiterschaft bereits Besitz ergriffen hat von den materiellen und kulturellen Gütern der Welt. Die Maifeier soll Wege weisen und soll vor allem werben für unser Ziel.

Diese Grundgedanken müssen auch für ihre Durchführung begleitend sein. Für viele ist das alljährlich wiederkehrende Maifest bereits zur mechanischen Tradition geworden. Nach Inhalt und Rahmen ist die Durchführung der Maifeier all die Jahre hindurch gleich geblieben. Menschen und Verhältnisse aber ändern sich unaufhörlich. Neue Forderungen und Ziele stellen sich ein. Ihnen lebendigen Ausdruck zu verleihen, muss Aufgabe der Maidemonstrationen sein.

Im Vordergrund steht für die Gewerkschaften nach wie vor die **A r b e i t s - r u h e**. Sie soll wenn irgendwie möglich eine vollständige sein. Einmal im Jahre soll sich der Arbeiter das Recht nehmen, öffentlich zu zeigen, dass sein höchstes Gut, seine Arbeitskraft, ihm selbst gehört und dass er einer Gesellschaftsordnung zustrebt, in der er wirklich frei darüber verfügen kann. Da dies Jahr die Maifeier auf einen Sonntag fällt, darf — wichtige Verkehrsmittel ausgenommen — eine vollständige Arbeitsruhe erwartet werden.

Dieser Umstand legt auch die Frage zur Prüfung nahe, ob nicht dies Jahr da und dort der Versuch gemacht werden kann, die eigentliche **D e m o n - s t r a t i o n** auf den Vormittag zu verlegen. Sie hat bisher der wirtschaftlichen und politischen Macht der Arbeiterorganisationen wuchtigen Ausdruck verliehen, die Kulturarbeit der gesellschaftlichen Vereinigungen aber ist oft nicht so gewürdigt worden, wie sie das verdient hätte. Und doch liegt gerade darin eine Werbekraft für die Arbeiterbewegung, die ausgenützt werden muss.

Ich denke dabei nicht nur an unsere musikalischen und künstlerischen Organisationen, sondern auch an unsere Turn- und Sportvereine. Ich weiss, wie abschätzend manch alter Gewerkschafter von deren Tätigkeit denkt und wie zahlreich die Klagen sind über die Interesselosigkeit der sporttreibenden Jugend. Damit ist nichts gewonnen. Die heutige Jugend hat andere Anschauungen, andere Bedürfnisse und andere Interessen als die Jugend vor 30 Jahren. Diesen Bedürfnissen muss man Verständnis entgegenbringen. Man gebe der Jugend Gelegenheit, ihre eigenen Bedürfnisse und Forderungen im Rahmen der Maifeier zum Ausdruck zu bringen und sie wird auch an der Gesamtbewegung mehr Anteil nehmen. Es wäre empfehlenswert, wenn die Turn- und Sportvereine am Vor- oder Nachmittag — je nach Stattfinden der Demonstration — zur Durchführung einer sportlichen Veranstaltung angehalten würden, sei das durch die Organisierung eines Stafettenlaufes oder eines Wettkampfes auf einem zentral gelegenen Sportplatz.

Die Durchführung der Abendfeiern wird in erster Linie den musikalischen und künstlerischen Vereinen zufallen. Diese Feiern sollen nicht zu lange dauern; die Leitung muss bemüht sein, aus dem vorhandenen Stoff das Beste auszuwählen und der Arbeiterschaft darzubieten. Den Bildungsausschüssen sei ans Herz gelegt, bei der Zusammenstellung der Programme sorgfältig und zielbewusst zu Werke zu gehen.

Nicht überall können Demonstrationen, sportliche u n d künstlerische Veranstaltungen durchgeführt werden. Unsere Genossen auf dem flachen Lande müssen sich vielfach mit der Abhaltung einer Abendfeier begnügen. Wie aber auch der Rahmen gewählt wird: Die Einheit der Arbeiterbewegung muss zum Ausdruck kommen, nicht zuletzt durch Einschaltung von Ansprachen. Diese Ansprachen müssen kurz sein und den allgemeinen Zweck der Maifeier oder Gegenwartsforderungen in den Vordergrund stellen.

Es ist nicht ein Erfordernis, dass sich die Maifeier Jahr für Jahr im selben Rahmen abwickelt. Unserer Forderungen sind viele und unsere Aufgaben sind mannigfach. Das ganze Sehnen und Streben der Arbeiterklasse nach einer besseren Welt muss unserer Maifeier Leben und Gestalt geben. Dann wird sie werben und begeistern für unsere Idee und für die neue, werdende Gesellschaft.

„Eigentum des Vorstandes der SPD“

Bibliothek
der Friedrich-Ebert-Stiftung

Internationale Konferenz der Arbeiter-Reiseorganisationen

Die von der britischen Arbeiter-Reisevereinigung nach London einberufene internationale Konferenz war von Vertretern gleichgerichteter Organisationen aus Belgien, Deutschland, England, Oesterreich, der Schweiz und der Tschechoslowakei beschickt.

Nach eingehender Beratung der gegenwärtigen und künftigen Tätigkeit wurde eine Resolution angenommen, der wir die folgenden Punkte entnehmen: Die Leitungen der Reiseorganisationen müssen zwei Richtpunkte nicht aus den Augen verlieren: Die Weiterbildung der Arbeiter und Angestellten und die Stärkung des Friedenswillens durch Reisen. Zur Weiterentwicklung des Reisewesens regt die Konferenz die Herausgabe von Reisezeitschriften, die Veranstaltung von Lichtbildervorträgen und Sprachkursen in den Wintermonaten und die Vorbereitung und Herausgabe besonderer Reiseführer an. Den bestehenden Reiseorganisationen wird der Austausch der von ihnen herausgegebenen Literatur und die gegenseitige Hilfeleistung in der Durchführung von Reisen nach den betreffenden Ländern anempfohlen.

Gemeinwirtschaft.

Schweizerische Volksfürsorge.

Die Schweizerische Volksfürsorge, Volksversicherung auf Gegenseitigkeit in Basel, hat ihre Jahresrechnung pro 31. Dezember 1926 abgeschlossen. Der Versicherungsbestand ist bis zum Ende des Geschäftsjahres auf 23,716,550 Fr. Versicherungssumme angewachsen. An Prämien wurden im Berichtsjahre Fr. 1,025,524.45 und an Zinsen Fr. 248,332.45 eingenommen. Für eingetretene Todesfälle, für abgelaufene Versicherungen etc. gelangten Fr. 156,858.30 zur Auszahlung. Nach Vornahme der erforderlichen Rückstellungen und nach Verzinsung des Garantiekapitals zu 5% verbleibt ein **R e c h n u n g s ü b e r s c h u s s** von Fr. 151,180.74 gegen Fr. 128,830.21 im Vorjahr. Dieses finanzielle Ergebnis darf als sehr günstig bezeichnet werden. Die gesamten Garantiemittel, welche am Ende des Vorjahres Fr. 4,593,251.23 ausmachten, sind bis Ende 1926 auf Fr. 5,482,467.98 angewachsen.

Bericht und Rechnung werden am 5. März 1927 vom Verwaltungsrat behandelt und hierauf an die auf 29. Mai 1927 in Aussicht genommene Generalversammlung weitergeleitet werden.

Buchbesprechungen.

Dr. Gustav Hofmann. Sozialismus und Städtebau. Verlag für sozialistische Lebenskultur, Hannover.

Einleitend wird die heutige, durch das kapitalistische System bedingte Wohnweise gebrandmarkt, die die Menschen in Massenquartieren zusammenzwingt, um sie auch hier noch ausnützen zu können. Die sozialen Folgen, Gefährdung der Gesundheit, volkswirtschaftlicher Schaden und Kulturnot werden geschildert. Das erstrebenswerte Ziel sieht der Verfasser im Bau von Kleinhäusern; da das Massenwohnen entpersönlichend wirkt, können sich Charakter und Eigenart des freien Menschen nur im Kleinhaus bilden, sie sind aber anderseits die Voraussetzung für die wirkliche Gemeinschaft. Die Kommunalisierung des Bodens ist für eine Entwicklung in diesem Sinne Erfordernis; nur so lässt sich eine Wohnungsreform durchführen, die den Menschen unter Ausschaltung der Schädigungen der heutigen Wohnweise einer natürlicheren Lebensweise in *Gartenstädten* zuführt.

n.